

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

41 (17.2.1934)

Ersteinmal täglich
mit Ausnahme der Feiertage

Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Ausleger frei ins Haus

monatlich Goldmark 1.25
vierteljährlich 3.60
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 465

Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Beogr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal



Beste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentliche Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 40 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldspf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldspf.
Grundschrift im Anzeigen- und Zerteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifferter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Verfolgung erlischt.

Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher amgegeben werden.

Bank-Konto:
Vereinsbank Sinsheim
c. o. m. v. b.

Giro-Konto:
Spar- u. Waisskasse Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

Nr. 41.

Samstag, den 17. Februar 1934.

95. Jahrgang

Englischer Besuch in Paris-Berlin-Rom.

London, 17. Febr. Die französische Antwortnote auf die letzte deutsche Denkschrift und die getriggerte Abreise des Vorbehaltsbewahrers Eden zu seinen Besuchen in Paris, Berlin und Rom haben die Aufmerksamkeit wieder auf die Abrüstungsfrage gelenkt. Der Parlamentskorrespondent der „Times“ schreibt: Bei seinen Besuchen in den drei Hauptstädten wird Eden die britische Abrüstungsdenkschrift erläutern und festzustellen suchen, wie weit sie eine Grundlage für Deutschlands Rückkehr zur Abrüstungskonferenz und zum Völkerbund und schließlich für eine Abrüstungskonvention bilden könnten.

Es wird nicht angedeutet, daß die Denkschrift das letzte Wort über den Gegenstand darstellt. Aber die britischen Minister glauben, daß sie Möglichkeiten für eine vereinbarte Regelung der noch nicht überwundenen Schwierigkeiten bildet. Eden hofft, den Ministerpräsidenten Donnergue und den Außenminister Barthou am Samstag zu sprechen. Er wird am Montag nach Berlin weiterreisen. In Rom wird Eden am 26. Februar mit Mussolini zusammentreffen.

In einem Leitartikel macht „Times“ die Andeutung, daß England vielleicht in der Sicherheitsfrage unter gewissen Voraussetzungen ein Angebot machen werde, das über das der letzten Denkschrift hinausgeht. — Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet: Auf der getriggerten Sitzung des Kabinettsauschusses für die Abrüstungsfrage wurde die französische Note geprüft. Es herrscht die Auffassung, daß sie eine entscheidende Verbesserung der französischen Haltung zeigt. Eden wird sich keine Illusionen über die Schwierigkeiten seiner Mission machen. — Der Korrespondent des „News Chronicle“ schreibt u. a., wenn Eden bei seiner Rückkehr einen leidlich hoffnungsvollen Bericht erstatten könne, dann bestünde gute Aussicht darauf, daß die britische Regierung vorstünde, eine Konferenz von acht oder neun Staaten nach einem anderen Ort als Genf einzuberufen.

„Times“ gibt dem Vorbehaltsbewahrer Eden ihre guten Wünsche mit auf den Weg und sagt: In Paris wird Eden die Gründe zu erklären haben, die die britische Regierung mit Bedauern zu dem Schluß haben führen müssen, daß es jetzt unmöglich sei, eine Vereinbarung zu erwarten, die nicht das Recht Deutschlands auf den Besitz gewisser Waffen anerkennt, die ihm gegenwärtig verweigert sind.

Die neueste französische Note scheint dieses Recht nicht anerkennen zu wollen.

obwohl es unmissverständlich in dem Konventionentwurf der britischen Regierung eingeschlossen ist. Auf jeden Fall muß es als das unveräußerliche Recht jedes souveränen Staates betrachtet werden, die Mittel zu seiner Selbstverteidigung zu besitzen.

Defensive Waffen sind in dem Konventionentwurf bezeichnet. Französische amtliche Kreise haben wissen lassen, daß sie glauben, Deutschland rüfete sich militärisch auf. Aber es gibt keine Anzeichen dafür, daß irgendjemand Deutschland im Verdacht hat, schwere Angriffswaffen herzustellen.

Der „Intransigent“ veröffentlicht eine Unterredung mit Eden, der u. a. sagte: Nach Ansicht Englands müßten nunmehr die Abrüstungsbesprechungen zu Zweien durch sein Eingreifen erweitert werden. England halte unbedingt an der Völkerbundsidee fest. Heute gelte es, in erster Linie die Vortreiber auf die Abrüstung zu richten. Deshalb trete die Änderung der Völkerbundsstatuten in den Hintergrund. Zur Übernahme von Sanktionen sei England nicht bereit. „Die öffentliche Meinung meines Landes ist nicht bereit, neue militärische Verpflichtungen zu übernehmen. Sie will sich nicht automatisch in einen Krieg, dessen Ursachen sie nicht kennt, hineinziehen lassen.“

England lüße sich aber keineswegs zu isolieren. Locarno und der neue Sinn, der der Konventionsklausele gegeben werde, bildeten zusammen mit der Kontrolle der Rüstungen genügend Abwehrmittel für einen etwaigen Angreifer. Zur Lage in Deutschland sagte Eden, es sei Sache des Völkerbundesrates, im Einzelnen eine etwaige Krise Dr. Dollfuß' zu prüfen.

Frankreichs Farbige.

Zum ersten Male hat sich während der blutigen Unruhen in Paris in der französischen Bevölkerung das Gefühl einer Abneigung gegen den Einsatz farbiger Truppen gezeigt. Auch in der Presse trat dies deutlich in Erscheinung und man konnte vielfach teils betrübte, teils erboste Stellungnahmen lesen über den Eindruck, den das Nebeneinander farbiger Truppen und weißer Franzosen auf die Bevölkerung machte. Nachdem die Pariser am eigenen Leibe erfahren mußten, was es heißt, wenn schwarze und braune Soldaten gegen eine weiße Bevölkerung zum Einsatz kommen, wird man diese Gefühle begrüßen. Und man wird es begrüßen müssen, daß sich in Frankreich solche raffischen Instinkte zu regen beginnen.

Auf der andern Seite wird man diese Regungen nicht überschätzen dürfen. Der Mißmut der Pariser Presse und Öffentlichkeit richtet sich lediglich gegen den Einsatz farbiger Truppen gegen weiße Franzosen. Dagegen wird man kaum annehmen dürfen, daß er Rückwirkungen haben wird auf die französische Farbigenpolitik, deren Grundgedanke es ist, soviel wie möglich farbige Truppen zur Verfügung und einhabereit zu halten für mögliche Auseinandersetzungen in Europa. Der Franzose hat erkennen müssen, daß diese Politik auch einmal ihre Reife zeigen kann, aber wenn es sich um einen wirklich tiefgehenden rassemäßig bestimmten Protest handeln würde, dann dürfte es für die Franzosen keine unterschiedliche Behandlung weißer Völker geben, wenn es sich um den Einsatz von Farbigen handelt.

Wie steht es aber in dieser Hinsicht um die französischen Rassegefühle? Frankreich bezieht sich mit dem Stolz einer imperialistisch eingestellten Nation unter Einrechnung der Farbigen als ein 100-Millionen-Volk und hat nicht nur verchiedentlich Farbige auf europäischen Kriegsschauplätzen verwendet, zweimal gegen Deutschland, 1870-71 und im Weltkrieg, sondern sie auch mehr als einmal gerühmt, 1933 tat es noch ein Mann wie Daladier, daß es die „Zivilisation der Welt“ in seinen Schützengraben „durch Farbige verteidigt“ habe. Was es mit dieser „Verteidigung der Zivilisation“ auf sich hat, haben wir ja während der Besetzung des Rheinlandes furchtbar spüren müssen, als 14 farbige Regimenter, im ganzen 25 000 farbige Franzosen zur Verteidigung dieser Zivilisation bestellt waren. Damals hat der seinerzeitige kommandierende französische General in Wiesbaden, Mordacq mit Bezug auf den damals durch unsere innere Not so stark werdenden Zulauf zur Fremdenlegion das höhnische Wort gebraucht: „Man muß Deutschland mit Marokkanern und Marokko mit Deutschen in Schach halten“.

Wenn Woodrow Wilson in seinen Memoiren schreibt: „Die Vereinigten Staaten sollten es als ein Recht der Zivilisation verlangen, daß nicht Millionen wilder Völkerhaufen ausgebildet werden, um an möglichen künftigen Kriegen zwischen zivilisierten Nationen teilzunehmen“, so zeigt diese akademische Forderung nur, wie weltfremd Wilson war. Des genaueren Gegenteils bestreben sich die Franzosen: seit 1932 ist in sämtlichen französischen Kolonien die allgemeine Wehrpflicht mit dreijähriger Dienstzeit eingeführt, und jeder wehrfähige Farbige muß sich verpflichten, auch außerhalb seiner Kolonie also auch in Europa, seiner Dienstpflicht nachzukommen. In Frankreich stehen heute, und zwar meist entlang der deutsch-französischen Grenze, ständige fünf farbige Divisionen, die etwa 70 000 kampfbereite Soldaten umfassen. Gerade diese Divisionen sind aber als sog. Expeditionskorps oder Sanktionsstruppen zum Angriff gegen Deutschland bereitgestellt. Und zu diesen kommt noch die Masse der Kolonialtruppen hinzu, die im Frieden 200 000 Mann, im Kriege über 1 1/2 Millionen beträgt und in Nordafrika bereit steht, um jederzeit durch eine gewaltige Transportflotte nach Europa herübergeworfen zu werden.

Weitere Todesurteile

Massenflucht nach dem Ausland
eingesetzt. In Lodz und Umgebung sollen bereits 500 jüdische Flüchtlinge aus Wien eingetroffen sein. Auch aus Warschau wird die Ankunft jüdischer Flüchtlinge gemeldet. In Wien wurde der Führer der sozialistisch-zionistischen Organisation „Paole-Zion“, Mendel-Einger, verhaftet.

Weitere Todesurteile
In der Londoner Presse, deren Hauptinteresse nach wie vor den österreichischen Vorgängen gilt, wird allgemein die Hoffnung ausgesprochen, daß es nicht zu der von den Sozialisten vorausgesagten „Hinrichtungssorgie“ kommen werde.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt, die britische Regierung habe in der diskreten und freundschaftlichsten Weise dem Bundeskanzler und der österreichischen Regierung gegenüber der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Milde zeigen werde.

Die neue französische Regierung habe, wie es heiße, in Wien ähnliche Ratschläge gegeben. Großbritannien Rat sei im Verlaufe diplomatischer Erörterungen gegeben worden und habe keinen formellen Schritt bedeutet.

Auch leitens der französischen Regierung soll Dollfuß nahegelegt worden sein, sich „etwas zurückzuziehen“.

Trotzdem sind am Freitag zwei weitere Todesurteile gefällt und vollstreckt worden.

Das Landgericht in St. Pölten verurteilte den 34jährigen Malergehilfen Rauchenberger zum Tode durch den Strang. Er wurde für schuldig befunden, einen Bataillonskommandanten des Heimatschützenverbandes und an einer Zusammenrottung von Mitgliedern des Schutzbundes teilgenommen zu haben. Ferner wurde der 43jährige Arbeiter Johann Hony wegen verübten Mordes und Aufruhrs zum Tode verurteilt. Zwei weitere Angeklagte, ein Hilfsarbeiter und ein Altersrentner wurden wegen Aufruhrs zu je fünf Jahren schwerem Kerker verurteilt.

Die Urteile an Rauchenberger und Hony wurden am Freitagabend vollstreckt.

Das Wiener Landgericht II hat weitere vier Angeklagte zum Tode durch den Strang verurteilt.

Deutsch-schweizerisches Transfer-Abkommen

Berlin, 17. Febr. Am 16. Februar wurde in Bern zwischen dem deutschen Geschäftsträger Gesandtschaftsrat Danz und dem schweizerischen Minister Stucki ein neues deutsch-schweizerisches Transfer-Abkommen unterzeichnet, das bestimmt ist, die deutsch-schweizerischen Transferfragen für das erste Semester 1934 zu regeln. Das Abkommen beruht auf einer ähnlichen Grundlage, wie das letzte, d. h. es werden die Zinsguthaben schweizerischer Gläubiger zu 100 v. 100 transferiert, indem gewisse Barsummen, die die Schweiz aus Deutschland importiert, in den Dienst dieser Regelung gestellt werden.

Campbell will 480 Stundenkilometer erreichen

London, 17. Febr. „News Chronicle“ meldet, die äußere Hülle des neuen riesigen Rennwagens, der für Sir Malcolm Campbell gebaut werde, sei von zwei deutschen Fliegern entworfen worden. Die ursprünglich vorgesehene Hülle habe etwa die Gestalt eines Haisfisches gehabt, habe aber den Luftdruck nicht genügend vermindert. Die von den beiden Deutschen entworfene Hülle habe zunächst allgemeine Heiterkeit erregt. Sie lies sich etwa mit einem riesigen Käfer mit einem Höcker und zwei seitlichen Auswüchsen vergleichen. Bei Versuchen in einem Windtunnel habe es sich herausgestellt, daß dieses Modell dem englischen überlegen war. Campbell hoffe, mit seinem neuen Wagen im August auf dem trockenen Salzsee in Utah in den USA eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 480 Kilometern in der Stunde zu erreichen.

In wenigen Worten

Berlin: Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt empfing gestern vormittag den zurzeit in der Reichshauptstadt weilenden griechischen Wirtschaftsminister Pasmazoglou.

London: Innerhalb des Kabinetts sollen schwere Meinungsverschiedenheiten wegen der Pläne des Landwirtschaftsministers ausgebrochen sein, die Einfuhr ausländischer Milch und Milcherzeugnisse draußig einzuschränken.

London: Das gegen den Nationalsozialismus gerichtete Theaterstück „Geht acht!“, das vor zwei Wochen in London privatim uraufgeführt wurde, ist vom Zensor Lord Cromer zur öffentlichen Aufführung nicht zugelassen worden.

Wien nach vier Tagen Bürgerkrieg.

Wien, 17. Febr. Nur langsam findet Wien nach vier Tagen blutigen Bürgerkrieges von unerhörtem Ausmaß wieder das Gleichgewicht des Alltags zurück. Die Abrüstungsmaßnahmen sind im Innern der Stadt im wesentlichen beseitigt worden. Die b. Drahtverhaue und Polizeistreifen sind aus dem Straßensbild verschwunden. Die Straßenbahnen verkehren wieder in vollem Umfang. Theater und Kinos öffnen wieder am Samstag. Die öffentlichen Gebäude werden nach wie vor von Truppen und Polizei bewacht. Durch die Straßen ziehen größere Truppen- und Heimwehrabteilungen. Die Polizei und das Sicherheitskorps, die in den letzten Tagen ununterbrochen in die Kämpfe eingesetzt waren, sind zur Erholung in die Kaserne zurückgezogen worden. In den Außenbezirken und in den großen Kampfabzweigen wird die militärische Ueberwachung voll anstrengt erhalten. Der allgemeine Bereitschaftszustand bleibt bestehen. Die Entwaffnungsaktion und Waffenruhe in dem ganz Wien umgebenden Gürtel der Gemeindefestungen, die in den Kämpfen die strategischen Stützpunkte des Aufstandes bildeten, werden systematisch fortgesetzt.

Neue umfangreiche Waffenlager sind in den Nachmittagen entdeckt worden.

Es erfolgen weiter zahlreiche Verhaftungen. Die Suche nach Aufdeckung des Organisationsnetzes des Aufstandes wird fortgesetzt. Die Ergebnisse werden allerdings noch nicht bekanntgegeben.

Die Schutzbündler fliehen nach der tschechoslowakischen Grenze hin, werden jedoch von der Gendarmerie verfolgt.

Die Regierung schreibt in der **Säuberung der Wiener Verwaltung** von sozialdemokratischen Elementen weiter fort. Das alte Wappen der Stadt Wien, der Doppeladler, ist wieder eingeführt worden. Aus den Amtsräumen des Rathhauses verschwunden der sozialdemokratische Wappenstein. In den Schulen und in der Schulverwaltung sind sämtliche sozialdemokratischen Persönlichkeiten von ihren Posten entbunden worden. Die zahlreichen Standrechtsverfahren in Wien, St. Pölten und Steyr gehen weiter.

Einen gewissen Anhaltspunkt bei der Abschätzung der Bemühungen der gesamten Kampfhandlungen findet man in einem Bericht der Freiwilligen Rettungsgesellschaft, die die Zahl der Stadtausfahrten auf mehr als 500 angibt. 19 Ärzte, elf Beamte, 60 Sanitätsgehilfen und 20 Chauffeure an Berufspersonen und außerdem eine stattliche Reihe von Ärzten als freiwillige außerordentliche Helfer seien ständig in Tätigkeit gewesen, und ununterbrochen seien die zwanzig Rettungsaufscharen und außerdem freiwillige Automobilisten an die bedrohten Stellen gefahren.

Nach einer Meldung aus Linz ist in den großen Papierfabriken von Steiermühl **die Arbeit wieder aufgenommen worden.**

Auch in Ebensee im Salzkammergut, wo noch gestern ein kurzer Aufstand des Schutzbundes aufblühte, stehen Verhandlungen wegen der Wiederaufnahme der Arbeit vor dem Abschluß.

Das „Neue Wiener Journal“ berichtet, in Linz sei es gelungen, ein Geheimnis zu lüften, das in den ersten Tagen des Aufstandes den Leitern der Abwehrmaßnahmen große Schwierigkeiten bereitet habe. Die Dickströmkraft und der Dammhof in Linz seien erklärt und nach Wittenburg durchsucht worden. Trotz des negativen Ergebnisses seien bald darauf die Regierungskontingente wieder von dort aus beschossen worden. Nunmehr habe die Gendarmerie **unterirdische Gänge** zwischen diesen beiden Gebäuden und dem nahe gelegenen Krankenhaus aufgespürt. In dem Augenblick des Sturmes hätten sich die Aufständischen durch die Gänge auf umgesetztes Gebiet zurückgezogen, um wieder auszutreten, wenn die Truppen glaubten, jede Gefahr beseitigt zu haben. Aus Wien hat eine

Bauer und Deutsch in Preßburg

Prag, 16. Febr. Wie die Blätter melden, sind die beiden österreichischen sozialdemokratischen Führer Dr. Otto Bauer und Dr. Julius Deutsch, letzterer am linken Auge verwundet, in Preßburg eingetroffen. In der Nähe von Preßburg haben auch mehrere Gruppen von Arbeitern, unter ihnen 47 Florisdorfer Schutzbündler, die tschechoslowakische Grenze überschritten. Sie wurden entwaffnet.

Wieder ein Bankrott in Frankreich

Paris, 17. Febr. In Toulouse ist ein Finanzskandal bekannt geworden. Vor etwa zehn Tagen wurden bei der Staatsanwaltschaft Klagen vorgebracht, weil der Bankier Marquet Kundengelder nicht zurückgezahlt hatte. Ein Vorführungsbefehl konnte nicht ausgeführt werden, weil Marquet flüchtig ist. Die Passiven der Bank belaufen sich auf drei Millionen Francs. Die Bank hat in Südfrankreich zahlreiche Zweigstellen.

Vor einem neuen Finanzskandal in Frankreich.

Paris, 17. Febr. In St. Tropez (Mittelmeerküste) scheint ein großer Finanzskandal bevorzustehen. Das „Comptoir d'escompte du Golf“, das vier Filialen unterhielt, war seit November v. J. geschlossen. Am Donnerstag wurde eine polizeiliche Durchsuchung vorgenommen bei der umfangreiches Verlastungsmaterial beschlagnahmt worden sein soll. Ein anderes Bankunternehmen ist in die Angelegenheit verwickelt, die große Ausmaße anzunehmen droht.

Gewaltige Saarkundgebung der deutschen Jugend.

Berlin, 17. Febr. Die Berliner Studentenschaft und die Hitlerjugend, Gebiet Berlin, veranstalteten am Donnerstagabend in dem wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossenen Sportpalast eine große öffentliche Saarkundgebung, die sich in einem gewaltigen Bekenntnis der Verbundenheit mit den tapferen deutschen Kämpfern an der Saar gestaltete und ihnen gleichzeitig den Dank für ihr Ausstehen in dem schweren Kampfe ausdrückte.

Ihren Höhepunkt erreichte die Kundgebung mit der Rede des Führers der deutschen Gewerkschaftsfront an der Saar, Peter Kiefer, der in flammenden Worten Zeugnis ablegte von dem unerschütterlichen Deutschtum der Saarbevölkerung. In der deutschen Gewerkschaftsfront an der Saar stehen 75 000 Arbeiter, d. h. mit ihren Familienangehörigen mehr als ein Drittel der abstimmungsberechtigten Einwohner hinter Peter Kiefer. Trotzdem hat man diesen Mann bis heute noch nicht in Genf angehört. Unter stürmisch anhaltendem Beifall stellte der Redner fest, daß das Saargebiet, seitdem es überhaupt deutsche Gesichtspunkte gibt, zum deutschen Volke und Vaterland gehört. Die Welt sollte endlich begreifen, warum die Saarbevölkerung mit solcher Leidenschaftlichkeit dafür kämpfte, daß dieses Gebiet wieder zum Deutschen Reich heimkehrt.

„Ich habe, erklärte Kiefer, 75 000 deutsche Arbeitnehmer zu vertreten, die nichts weiter wollen, als beim zum

Reich. Auch diejenigen, die noch einer falschen Führung folgen, sind rein deutsch, weil der ganze Arbeiterstand des Saargebietes rein deutsch ist.

Ich erhebe von hier aus feierlichen Protest dagegen, daß die Regierungskommission, mit Ausnahme des saarländischen Mitgliedes, nicht auf die Stimme von Emigranten und von nicht Abstammungsberechtigten zu hören scheint.

Auch in früheren Zeiten, als andere Leute noch Deutschland regierten, hatten wir den Wunsch, zum Vaterlande heimzukehren. Jetzt aber, wo Adolf Hitler das deutsche Volk führt, lehnen wir deutsche Saarländer erst recht zu Deutschland zurück. (Stürmischer Beifall). — Die Welt möge es hören: Wir deutsche Saarländer haben die Franzosen nicht, wir wollen die Nachbarn achten und hochschätzen. Wir müssen miteinander leben. Aber sie sollen uns gleichfalls achten und ehren.

Die ganze Versammlung erhob sich. Aus 20 000 Reihen erscholl der Schwur:

„Wir wollen sein, ein einzig Volk von Brüdern...“

Kiefer schloß unter stürmischen Zustimmungskundgebungen mit einem Heil auf Deutschland, auf das deutsche Volk, auf den Reichspräsidenten und den Führer.

Anschließend sprachen der Leiter der Saarabteilung der NSDAP, Dr. Heinrich Schneider, und Vizekanzler von Papen, der Saarbevollmächtigte der Reichsregierung.

Wichtige Beschlüsse

Berlin, 17. Febr. Das Reichskabinett genehmigte in seiner gestrigen Sitzung ein Gesetz zur Aenderung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 23. Mai 1932, das zur Ausführung gewisser Lücken des materiellen und prozessualen Strafrechts für Devisenvergehen notwendig geworden war. Durch das Gesetz wird die Verfolgung in Strafsachen wegen Devisenvergehen vereinfacht und wirksamer gestaltet.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz über die Kassenvereinerung in der Krankenversicherung.

Wodurch das Recht der Kassenvereinerung übersichtlich geregelt wird. Die bisher in verschiedenen Verordnungen erlassenen Vorschriften werden in die Reichsversicherungsgesetzgebung eingegliedert, und hierbei Unstimmigkeiten beseitigt, sowie Mängel, die sich in der Praxis ergeben haben, behoben.

Das vom Reichskabinett genehmigte Gesetz über die Realsteuerperre 1933 ist notwendig geworden, weil die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse einen Verzicht auf die Realsteuerperre nicht zulassen. Durch die Aufgabe der Realsteuerperre würde die Wirtschaft der Gefahr erhöhter Belastung ausgesetzt werden. Den Gemeinden, die für das Rechnungsjahr 1933 ihre Steuererträge gemindert hatten, soll die Möglichkeit gegeben werden, im nächsten Rechnungsjahr unter bestimmten Voraussetzungen auf den normalen Stand zurückzukommen, wenn sich die Fortsetzung der Senkung als untragbar erweisen sollte. Eine besondere Regelung steht das Gesetz für den Fall vor, daß ein Land ein anderes Land in sich aufnimmt. In diesem Falle tritt eine Vereinheitlichung der Steuererträge ein.

Das Kabinett nahm ferner ein Gesetz über Hinanschiebung der Besteuerung der toten Hand an, die für notwendig gehalten wird, weil sich Schwierigkeiten hauptsächlich wirtschaftlicher Art bei der Erhebung der Steuer ergeben hätten. Die Veranlagung und Erhebung dieser Steuern wird bis auf weiteres ausgesetzt. Es handelt sich dabei um eine Erbschaftsteuer der Grunderwerbsteuer für Grundstück, die ihren Eigentümer nicht oder selten wechseln.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett das vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte

Das Reichskabinetts.

wird durch dieses Gesetz auch auf dem Gebiete des Filmwesens eine größere werden als bisher.

Das neue Lichtspielgesetz

Berlin, 17. Febr. Mit der Schaffung einer Filmkammer und der Errichtung einer Reichsfilmkammer sind die Maßnahmen zum Wiederaufbau des deutschen Filmwesens auf wirtschaftlichem Gebiet zunächst abgeschlossen. Es ergibt sich nun die Aufgabe, den Film als Kultur- und Propagandainstrument die ihm gebührende Stellung zu sichern. Während die Wirkung der bisherigen gesetzlichen Regelung ein rein negativer gewesen ist, erwacht dem neuen Staat die Aufgabe, positiv am Werden des deutsch en Films mitzuwirken. Nur durch intensive Beratung und Betreuung der Filmgestaltung kann verhindert werden, daß Filme zur Vorführung gelangen, die dem Geiste der Zeit zuwiderlaufen. Da diese Vorgänge vor der Prüfung des Filmi liegen, sind sie der Einwirkung der Filmprüfstelle entzogen. Ihre Ueberwachung ist daher dem Reichsfilmdramaturgen übertragen worden. Seine Aufgaben werden in dem ersten Abschnitt des neuen Lichtspielgesetzes „Vorbereitung“ umrissen. Paragrafen 1-3) An der Prüfpflicht aller deutschen oder in Deutschland laufenden ausländischen Filme (Paragraf 4) wird festgehalten. Durch Paragraf 1) wird dem Umstand Rechnung getragen, daß die moralischen, sozialen und ethischen Anschauungen in der Welt verschieden sind. Die Prüfstelle wird deshalb ermächtigt, die z. B. für das Inland verbotene Darstellung eines Stichtampels zur Verberührung im Ausland zuzulassen. Damit wird be-

deutschen Industrie eine wirtschaftliche Hilfe an die Hand gegeben. Das Verbot des nationalsozialistische, religiöse, politische oder künstlerische Empfinden verletzender Filme ermöglicht es, künftig die Wahrung der nationalen Würde auch im Film durchzusetzen. (Paragraf 7) Eine zielichere Beurteilung von Filmen ist nur möglich, wenn sie einheitlich und nach festen Grundätzen geschieht. Die bisher aus steuerlichen Gründen geübte Nachprüfung reichsgeprüfter Filme auf ihren künstlerischen und kulturellen Wert muß daher künftig in Wegfall kommen. (Paragraf 8.) Durch § 9 wird der Prüfstelle die Möglichkeit gegeben, Filme, bei denen die Ausschnitte gegenüber dem zulassungsfähigen Teil überwiegen, von der ferneren Vorführung auszuschließen. § 10 macht es unmöglich, daß die Prüfstelle des Personalrats, dem ein für die öffentliche Vorführung verbotener Film zugänglich gemacht werden darf, soweit fast, daß die Zulassung die Wirkung einer öffentlichen Vorführung erhält.

Die Jugendstufbestimmungen sind einer Nachprüfung dahin unterzogen worden, daß eine übermäßige Bevormundung Jugendlicher und ihrer Eltern hinsichtlich des Kinobesuches künftig in Fortfall kommt. Die Neufassung des § 11 eröffnet die Möglichkeit, für jugendliche geeignete Filme auch von Amis wegen zuzulassen. Die besonderen Verbotsgründe, die für Jugendfilme gelten (§ 11 Abs 2) sind der Zeit entsprechend erweitert worden.

Bekanntlich pflegen schwache Filme von einer besonders anreizreichen Reklame unterstützt zu werden. Den Auswüchsen auf diesem Gebiet wirken die Vorschriften des § 13 entgegen. Unzulässig ist künftig der Hinweis auf frühere Verbote eines Filmes.

Mit Rücksicht auf die Schmalfilm und Amateurkino-photographie enthebt § 14 die Hersteller solcher Filme von der Verpflichtung, sie der Filmprüfstelle vorzulegen.

Die zensurmäßige Ueberwachung der Schmalfilme wird künftig von der Ortspolizeibehörde ausgeübt. Die Prüfung der in Bordkino deutscher Handelschiffe zur Vorführung gelangender Filme wird einer anderen Stelle übertragen als der Filmprüfstelle. In Fragen kommen etwa die Agenturen der groß eudetischen Schiffahrtsgesellschaften (§ 14, Absatz 2).

Ueber die Aufhebung der Filmprüfstelle München trifft der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Verfügung (§ 24 Abs 1). Durch die §§ 16-18 wird die Heranzug noch verbleibende Prüfstelle Berlin auch hinsichtlich ihrer Befugnisse mit der neuen Zeit in Einklang gebracht. Die Verantwortung für die Zulassung ruht künftig allein bei dem Vorstehenden, der sich bei der Prüfung von Spielfilmen der Mithilfe erfahrener Persönlichkeiten aus den Kreisen des Lichtspielgewerbes, der Kunst, des Schrifttums und anderer Kulturfreier zu bedienen hat. Die Auswahl dieser Persönlichkeiten obliegt dem Präsidenten der betreffenden Kammern. Ihre Ernennung ist Sache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda.

Entsprechend der Uebertragung der Kulturfilmprüfung auf die Reichsfilmprüfstelle muß die gegen das Verbot des Filmes gegebene Beschränkung auch gegen die Verlagerung der Anerkennung eines Filmes als Kulturfilm gegeben werden und zwar auch dann, wenn der Film als solcher zugelassen worden ist. (§ 19).

Für eine wirksame Kontrolle der Lichtspieltheater ist es unerlässlich, daß den mit der Ueberwachung betrauten Amtspersonen des öffentlichen Sicherheitsdienstes gegenüber jederzeit der Nachweis der Genehmigung des vorgeprüften Filmes und seiner Reklame geführt werden kann. (§ 21 Abs 2).

§§ 25-30 enthalten Strafbestimmungen.

Empfang des Deutschen Industrie- und Handelstages beim Reichskanzler.

Berlin, 17. Febr. Reichskanzler Adolf Hitler empfing am 16. Februar das Präsidium des Deutschen Industrie- und Handelstages, der Spitzenorganisation der Deutschen Industrie- und Handelskammern und der Deutschen Handelskammern im Ausland zu eingehendem Bericht.

Präsident Dr. von Renteln gab ein Bild über die Tätigkeit der Deutschen Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Industrie- und Handelstages, die bereits als eine Ausgleichsstelle zwischen Industrie und Handel innerhalb der Wirtschaft wirken. In wahrhaft nationalsozialistischem Sinne werde durch sie nicht Interessenpolitik, sondern Betreuung der in Frage kommenden Wirtschaftskreise betrieben. Industrie- und Handelskammern seien einerseits die Beauftragten des Staates und andererseits Selbstverwaltungskörper der Wirtschaft. Dr. von Renteln sprach den Wunsch aus, zur straffen Zusammenfassung der Industrie- und Handelskammern den Deutschen Industrie- und Handelstag zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zu erheben. Er machte auch Ausführungen zu den wirtschaftlichen Organisationsformen, zeigte die Leistungen der Industrie- und Handelstages auf diesem Gebiete auf und machte Hinweise auf notwendige Umstellungen und Vereinfachungen.

Dr. von Renteln trug ferner vor, daß eine Versammlung der im Ausland ansässigen Handelskammern geplant sei, um nicht nur den im Ausland lebenden deutschen Industriellen, Handels- und Gewerbetreibenden, sondern auch den befreundeten mit der deutschen Wirtschaft zusammenarbeitenden Ausländern Gelegenheit zu geben, die Wirtschaftsvorgänge in Deutschland selbst an Ort und Stelle studieren zu können. Er bat den Reichskanzler in einer großen Schlusssitzung selbst vor den versammelten Vertretern der Auslandshandelskammern zu treten. Diese Veranstaltung werde voraussichtlich Ende Mai ds. J. in Berlin stattfinden. Zum Schluß betonte Dr. von Renteln die Notwendigkeit eines planmäßigen Vorgehens bei der Umstellung von Produktionsstätten sowie der damit zusammenhängenden Umsiedlung der Arbeiter aus den Großstädten.

Der Reichskanzler nahm den Vortrag Dr. von Rentelns entgegen und erwiderte hierauf in einigen kurzen Ausführungen.

Bekanntmachung des Reichsarbeitsministers

Berlin, 17. Febr. Der Reichsarbeitsminister gibt folgendes bekannt:

Sehr spät erst, kurz vor ein Uhr, kamen sie zurück. Eine Tage fuhr vor. Als draußen die Bremsen des Wagens freischien, sprang Tonne auf. Er besann sich jedoch und setzte sich wieder hin. Gleich darauf kamen sie herein: Zuerst Kuli mit dem Bullen, und dann zwei andere, die einen dritten trugen; seine Arme hatte er über ihre Schultern gelegt.

Der Bullen warf seine blaue Schirmmütze auf den Tisch. „Da biste ja auch!“ sagte er höhniisch zu Tonne. „Reit von dir, daß de noch jefommen biste!“

„Was ist'n mit dem los?“ fragte Tonne. Er sah, daß es Fritz Wagner war, ein dlatser, schmaler, blonder Junge. Sein Vater, ein Gewerkschaftler, hatte ihn zu Hause rausgeschmissen. Da er nun keine feste Weibe mehr hatte, kampierte er mal hier, mal da und war ziemlich heruntergekommen.

„Was soll'n los sein?“ höhnte der Bullen. „Hat sich nämlich benommen. Läuft dich hinter dem Schwein her, daß er bloß noch abzudrücken braucht, und hat Schiß. Natürlich merkt der Nazi, was los ist, dreht sich um und bumst'n selber los. — Uffs Pflaster hatta je...“

„... ganz raffinierte Sau. Der Querschläger hat ein'n ganz scheenet Loch in die Wade jerissen. — Los, Kinder, trag'n mal nebenan — aber langsam!“

Tonne hielt den Bullen am Aermel fest; der sah sich rstaunt um. „Wart ihr mit ihm beim Arzt?“

„Dat denn?“ Du biste wohl varrickt?“ lachte Kuli. „Damit wa jenau im Arsch sind, wat? Aee, mein Junge, los, komm!“

Im Nebenzimmer hatten sie Fritz Wagner auf das Billard gelegt und lösten nun das Taschentuch vom Bein, mit dem sie im Auto notdürftig das Blut zu stillen versucht hatten. Der blonde Junge schrie auf, als ie ihm das blutverkrustete Tuch von der Wunde rissen. Tonne schob die anderen zur Seite und sah sich das urtätbare Loch an. Die Kugel war vom Pflaster ab-



Der andere rückte näher. „Nach keinen Quatsch, Tonne! Du weisst, Kuli versteht keinen Spaß. Ich habe schon Sachen mit ihm erlebt — na, reden wir nicht davon. Aber ich rate dir, halt deine Schnauze und miß dich nicht in meine Sachen. Was geht's dich denn auch an!“

„Was geht's dich denn auch an!“ ästete Tonne nach. „Was es mich angeht, Mensch — Verstehst du denn nicht, daß es hier einmal auf Biegen oder Brechen gehen muß? Wo soll denn das hingeföhren, wenn so ein gewissenloses Schwein wegen irgendeinem Weibstüdf seine Kameraden reinreißt? — Angst haben sie vor dem Bullen, darum machen sie mit! Und außerdem knallen sie natürlich gerne mal. — Aber das ist eine verfluchte Sauerei, wenn sie nicht Disziplin halten können und sinnlos irgendeinen Menschen umlegen, bloß weil er dem Bullen das Mädchel weggenommen hat; denn daß die Sache mit der Spitzkelei Unsinn ist, ist doch klar!“

„Oh Gott, das kann man nicht wissen...“

„Ich weiß es aber, und du weisst es auch. Stell dich doch nicht so dämlich! Hast wohl auch Angst vor dem Bullen, was?“

„Ich Angst? Gibt's bei mir nicht! — Aber mit dem Bullen möchte ich nun mal nichts zu tun haben.“

Tonne schwieg. Er hatte den Kopf in die Hände gestützt und stierte vor sich hin. — Am Nebentisch spielten ein paar Leute Stat. Eintönig klang ihr Ansagen herüber. Manchnal stritten sie sich — und spielten dann wieder weiter.

Der Wirt lehnte über die Theke, Zigarre im Mundwinkel. Er blätterte in der Abendzeitung. Dann richtete er sich auf, faltete das Blatt zusammen und legte es unter das Büfett.

„Trinkste 'ne Mollu mit, Tonne?“ rief er herüber.

Und als Tonne nicht hörte, noch einmal: „Tonne,

trinkste 'ne Mollu mit?“

Tonne sah auf. „Ja, schieb mal eine rüber!“

Sehr spät erst, kurz vor ein Uhr, kamen sie zurück. Eine Tage fuhr vor. Als draußen die Bremsen des Wagens freischien, sprang Tonne auf. Er besann sich jedoch und setzte sich wieder hin. Gleich darauf kamen sie herein: Zuerst Kuli mit dem Bullen, und dann zwei andere, die einen dritten trugen; seine Arme hatte er über ihre Schultern gelegt.

Der Bullen warf seine blaue Schirmmütze auf den Tisch. „Da biste ja auch!“ sagte er höhniisch zu Tonne. „Reit von dir, daß de noch jefommen biste!“

„Was ist'n mit dem los?“ fragte Tonne. Er sah, daß es Fritz Wagner war, ein dlatser, schmaler, blonder Junge. Sein Vater, ein Gewerkschaftler, hatte ihn zu Hause rausgeschmissen. Da er nun keine feste Weibe mehr hatte, kampierte er mal hier, mal da und war ziemlich heruntergekommen.

„Was soll'n los sein?“ höhnte der Bullen. „Hat sich nämlich benommen. Läuft dich hinter dem Schwein her, daß er bloß noch abzudrücken braucht, und hat Schiß. Natürlich merkt der Nazi, was los ist, dreht sich um und bumst'n selber los. — Uffs Pflaster hatta je...“

„... ganz raffinierte Sau. Der Querschläger hat ein'n ganz scheenet Loch in die Wade jerissen. — Los, Kinder, trag'n mal nebenan — aber langsam!“

Tonne hielt den Bullen am Aermel fest; der sah sich rstaunt um. „Wart ihr mit ihm beim Arzt?“

„Dat denn?“ Du biste wohl varrickt?“ lachte Kuli. „Damit wa jenau im Arsch sind, wat? Aee, mein Junge, los, komm!“

Im Nebenzimmer hatten sie Fritz Wagner auf das Billard gelegt und lösten nun das Taschentuch vom Bein, mit dem sie im Auto notdürftig das Blut zu stillen versucht hatten. Der blonde Junge schrie auf, als ie ihm das blutverkrustete Tuch von der Wunde rissen. Tonne schob die anderen zur Seite und sah sich das urtätbare Loch an. Die Kugel war vom Pflaster ab-

jeprallt und hatte den Unterschenkel als Querschläger getroffen.

Seine Kameraden wuschen nun die Wunde nordürttig aus und wickelten dann ein paar Verbandspäckchen um das Bein. Dann bestellte Tonne einen Wagen und nahm den Verletzten mit sich; der arme Kerl hatte ja eine Weibe.

Marxgraf war noch wach. Er rauchte Pfeife und las n einem Buch.

„Na, Tonne, sieht man dich auch mal wieder? — Zu Hause bist du ja in den letzten Wochen am allerwenigsten gewesen. Zimmer unterwegs! Viel Dienst, was?“

Tonne nickte nur. „Komm doch mal mit zu mir über,“ bat er. „Ich habe einen Kameraden da, du mußt uns helfen!“

Marxgraf sah auf. „Was passiert?“

„Ja, ja, is aber nich so schlimm!“

Der Seher hielt es aber doch für schlimm, als er die Besichtigung sah. „Hier muß ein Arzt her,“ erklärte er. „So einfach ist die Sache denn nun doch nicht. — Lauf mal runter und ruf den Doktor Ruben an, das is 'n Benosse, der hält den Mund. Er soll gleich herkommen.“

Tonne erwartete den Arzt unten vor der Haustür. Beim Treppenteigen erzählte er ihm, was er wußte, und schilderte auch die traurigen Verhältnisse des verwundeten Jungen.

„Wolln mal sehen...“ meinte der Arzt.

Nachdem er die Verbandspäckchen abgewickelt hatte, untersuchte er die Wunde genau. Schließlich schüttelte r den Kopf und holte einige Instrumente aus einem Ledertui. Mit einer Pinzette zog er einen Knochenplitter aus der Wunde; es war also nicht nur eine Fleischwunde.

„Ins Krankenhaus braucht er nicht, wenn er vorläufig hier bleiben kann. Ich werde schon nach ihm sehen. Wenn es sich verschlimmern sollte, dann können Sie mich ja hohlen lassen.“

Tonne brachte den Arzt wieder hinunter. „Ich danke Ihnen!“

Dr. Ruben lächelte. „Das ist meine Pflicht als Arzt und — als Genosse!“

gendes bekannt: Durch die Reichsausschüsse für Inhabungsbau- und Umbauarbeiten soll in den Wintermonaten Arbeit geschaffen werden. Es ist daher erneut eine Nachprüfung dahin angeordnet, ob die Arbeiten auch tatsächlich ausgeführt werden. Wird festgestellt, daß mit den Arbeiten nicht sofort oder innerhalb der von der örtlichen Stelle gestellter Frist begonnen ist, so wird der Vorbehalt zurückgezogen. Eine Zurückziehung muß auch dann eintreten, wenn die Arbeiten etwa deshalb nicht durchgeführt werden, weil die Finanzierung noch nicht sichergestellt ist.

Leiter der Hauptabteilung 2 des Reichsnährstandes

Berlin, 17. Febr. Die Presseabteilung des Reichsnährstandes teilt mit:

Der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Walter Darré hat den Reichskommissar für Milchwirtschaft und Kreisbauernführer in der Landesbauernschaft Westfalen, Franz von Kanne, mit sofortiger Wirkung mit der Leitung der Reichshauptabteilung II des Reichsnährstandes beauftragt. Die Reichshauptabteilung II, die aus dem früheren deutschen Landwirtschaftsrat hervorgegangen ist, hat nach der Neuordnung der Selbstverwaltung des Bauernstandes alle mit dem Hof des Bauern in Beziehung stehenden praktischen Fragen zu betreffen.

Der bisherige Leiter der Reichshauptabteilung II, Dr. Karl Krantz, wird vom Reichsbauernführer mit einem wichtigen Auslandsauftrag betraut werden.

Vorbereitung der Reichsjustiz

Drei Ländergruppen gebildet.

Berlin, 17. Febr. In einer in der „Deutschen Justiz“ veröffentlichten Erklärung „Der Weg zur Reichsjustiz“ äußert sich Reichsminister Dr. Güttinger über die Vorbereitungen für die Überwindung der Justizhöhe auf das Reich. Er teilt mit, daß er drei Ländergruppen gebildet habe. Norddeutschland unter Führung Preussens, Mitteldeutschland (Sachsen, Thüringen, Hessen) unter Führung Sachsens und Süddeutschland unter Führung Bayerns. Diese Maßnahmen habe ausschließlich technische Bedeutung. Wenn die neuen Bestimmungen, die auf Grund dieser Vorarbeit entstehen, in Kraft treten, wird von Fall zu Fall entschieden werden. Alles, was — unbeachtet der vorerst weiterbestehenden Eingliederung der Justiz in die Landesverwaltungen — zur Vorbereitung späterer Gleichheit schon jetzt Wirkung gewinnen kann, soll grundsätzlich alsbald nach Fertigstellung rechtens werden.

Staatssekretär Hiel über den Arbeitsdienst

Einach, 16. Febr. Der Schlußtag der Wartburgtagung der nationalsozialistischen Arbeitsdienstführer gestaltete sich zu einer einmütigen Freude - Kundgebung für den Arbeitsdienstführer Staatssekretär Hiel. Bei Erledigung der Punkte Arbeitsgang, Arbeitsplanung, Arbeitsausbildung und Arbeitsabrechnung ergriff der Arbeitsdienstführer das Wort zu einer längeren Ansprache. Er führte u. a. aus: Der Arbeitsdienst ist keine Nachabnahme irgend einer anderen Organisation, sondern eine Neuschöpfung, geboren aus der nationalsozialistischen Bewegung heraus. Aus dieser Herkunft hat der Arbeitsdienst seine Erbmasse, seinen Charakter, und damit seine Lebensgesetze erhalten und diesen Lebensgesetzen muß er treu bleiben, wenn er nicht verkümmern und verderben will. Auf der letzten Tagung der Gauarbeitsdienstführer, so fuhr der Arbeitsdienstführer fort, habe ich als Aufgabe für die nächsten Monate gestellt: Vollendung des organisatorischen Aufbaues und der inneren Festigung. Der äußere organisatorische Aufbau wird am 1. April im wesentlichen vollendet sein. Der Hauptnachdruck wird jetzt auf den inneren Ausbau, auf die richtige Gestaltung des Dienstbetriebes und als Voraussetzung hierfür auf die systematische Führerschulung und Führerziehung zu legen sein. Entscheidend für diesen inneren Ausbau ist, daß er im nationalsozialistischen Geiste erfolgt. Das Jahr 1934 wird für die Zukunft des Arbeitsdienstes entscheidend sein.

Das Fest der Arbeit.

Berlin, 15. Febr. Seit Wochen werden in Berlin an allen zuständigen Stellen die Vorbereitungen für den 1. Mai getroffen. Der zweite Tag der Deutschen Arbeit wird, sowohl was das Ausmaß als auch die Bedeutung anbelangt, nicht zurückbleiben hinter den Kundgebungen und Feiern des Vorjahres. Im Vordergrund der politischen Kundgebungen wird das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit stehen, das an diesem Tage in Kraft tritt und bis dahin noch ergänzt werden wird. Wie der Führer der Arbeitsfront, Dr. Loh, mitteilt, wird an einer neuen Tarifordnung eifrig gearbeitet, die bis 1. Mai fertiggestellt und dann dem deutschen arbeitenden Menschen übergeben werden soll. Unter dem Wort Tarifordnung darf nicht die Festsetzung von Löhnen und Gehältern von oben her verstanden werden, sondern die Regelung der Arbeitsbedingungen überhaupt. Das bisherige Gesetz zur nationalen Arbeit bringt lediglich die neue ideale Einstellung des deutschen arbeitenden Menschen, während die Tarifordnung die materiellen Voraussetzungen zu einem gezielten Zusammenwirken zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern herbeiführt wird. Es dürfte sich dabei im großen und ganzen um die Kündigungsschutz, um die Festsetzung des Urlaubs, um die Verwirklichung des bevölkerungspolitischen Gedankens auf höhere Löhne für kinderreiche Familien u. a. handeln.

Weiter wird großes Augenmerk gerichtet auf die Ausstellung „Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“, die in Berlin stattfinden wird. An dieser Ausstellung, die zum erstenmal alles das zeigen soll, was deutscher Arbeitsfleiß zu leisten und deutsches Volkstum hervorbringen vermag, sind nicht nur die amtlichen Stellen und die Arbeitsfront beteiligt, sondern vor allem auch die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der „Reichsbund für Volkstum und Heimat“. Die Ausstellung wird in feierlicher Form am 21. April eröffnet werden; ihre Dauer ist bis 3. Juni bemessen.

Lodesurteil im Ahe-Prozess

Berlin, 17. Febr. Das Berliner Sondergericht verurteilte im Mordprozess des SS-Mannes von der Ahe am Freitagvormittag den 23jährigen Arbeiter Richard Hüttig wegen schweren Landfriedensbruchs in Lateinheim mit verurteiltem Mord zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen verurteilt.

Schweres Lawinenunglück in Steiermark

Fünf Tote.

Wien, 17. Febr. Auf der Mühlbach-Alpe bei Judenburg in Steiermark wurde eine Skibeteiligung des Wiener Universitätsinstituts für Turnlehrerbildung von einer Lawine überrollt. Von 15 Teilnehmern des Lehrganges wurden fünf Teilnehmerinnen von der Lawine verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden. Die Verunglückten sind Wienerinnen.

Heranbildung eines neuen Pfarrerergeschlechts.

Neuordnung der Evangelischen Predigerseminare in Preußen.

Berlin, 15. Febr. Wie kirchenamtlich mitgeteilt wurde, hat der Reichsbischof als Landesbischof von Preußen den Konfessorialrat Scheller-Königsberg in den Evangelischen Oberkirchenrat gerufen. Sein Sonderauftrag geht dahin, eine Neuordnung der Predigerseminare hinsichtlich des Lehrplanes und der gesamten praktischen Lebensgestaltung durchzuführen. Möglichst noch vor Beginn des Sommer-Semesters soll das Ziel erreicht werden, durch die Seminararbeit eine allseitige Ausbildung für die Aufgaben der Pfarrer im Dritten Reich zu gewährleisten.

Dazu schreibt der „Evangelische Pressendienst“: Diese Maßnahme des Reichsbischofs ist von weittragender Bedeutung für die zukünftige Ausbildung des Pfarrernachwuchses. Mehr als einmal hat der Reichsbischof sich dahin ausgesprochen, daß für eine gegenwartsnahe und volksverbundene Wirksamkeit der Pfarrer eine Neuordnung und Umgestaltung der praktisch-theologischen Ausbildung notwendig sei. „Sie sollen als die künftigen Pfarrer nicht nur über ein Thema schon reden, sondern Sie sollen Zeugnis ablegen von der befreienden Wahrheit, die Christus gebracht hat“, so rief er in einer Rede unmittelbar nach seiner Berufung zum preussischen Landesbischof den jungen Theologiestudenten zu. Der Pfarrer müsse den Mann, der unter seiner Kugel sitze, zu packen wissen, er müsse die Not, die ihn beunruhigt, selbst erfahren haben, wenn er ihm helfen wolle. Diese innerliche Hilfe könne der Pfarrer seinen Hörern nur dann geben, wenn er selber von der Wahrheit des Evangeliums erfüllt sei. In seiner Proklamation vor der Bittenberger Nationalkonferenz hat dann der Reichsbischof das Programm der künftigen Pfarrerausbildung näher umschrieben. Von der neuen Pfarrergeneration forderte er ein neues Amtsbewußtsein, das keinen Ständesinn kenne, sondern in lebendiger Volksverbundenheit wurzle. Darum müsse der junge Theologe den Dienst an Volk und Vaterland in der SA und im Arbeitslager als Ehrenpflicht ansehen. Andererseits müsse den jungen Studenten schon auf der Universität deutlich vor Augen geführt werden, daß die wissenschaftliche Tätigkeit nicht das letzte sei, daß vielmehr die freie Kraft des Evangeliums selbst erlebt und erfahren sein müsse, wenn ein lebendiges Zeugnis die Herzen der Gemeinden ergreifen soll. „Geheilte Prediger und Lehrer sollen ins Land ziehen, nicht geistliche Beamte wollen wir haben!“

Diesen Grundzügen entsprechend soll die künftige Ausbildung der Theologen ohne an wissenschaftlicher Gründlichkeit zu verlieren, fester als bisher am praktischen Leben orientiert sein. In einer Reihe von Landeskirchen sind schon bestimmte Maßnahmen in dieser Richtung eingeleitet worden. So hat die Hannoverische Landeskirche kürzlich eine Theologenschule errichtet, die neben der wissenschaftlichen Fortbildung auch der körperlichen und mehrfachen Eräftigung der jungen Theologen

dient und deshalb unter der Leitung eines bewährten SA-Führers steht.

Die Blinden und das Sterilisationsgesetz

Vorstand und Arbeitsausschuß des Vereins der blinder Akademiker Deutschlands e. V. stellen sich mit folgender Entschließung hinter die Maßnahmen der Reichsregierung zur Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranker Nachkommen vom 14. Juli 1933:

Sie empfehlen den erbkranken blinden Geistesarbeitern, dieses Opfer in innerer Freiheit zu bringen, nach Anhören einer Autorität den Antrag auf Unfruchtbarmachung selbst zu stellen und nicht zu warten, bis er von einem beamteten Arzt oder einem Anstaltsleiter gestellt wird. Sie betonen dabei die Schwere des Opfers, das die Sterilisation für einen seelisch-geistig vollwertigen Menschen bedeutet, erkennen aber seine Notwendigkeit um der Zukunft des deutschen Volkes willen, rüchhaltlos an.

Als blinde Geistesarbeiter die im Beruf stehen und daher wissen, welche äußeren Hemmungen und Schwierigkeiten die Blindheit für ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Gleichstellung mit sich bringt, wollen sie durch diese Maßnahme ihre erbuntüchtigen Schicksalsgefährten davor bewahren, die schwere Verantwortung auf sich zu nehmen, das Kinder und Kindeskinde von einem gleichen oder ähnlichen Gebrechen befallen zu lassen. Sie hoffen, daß durch diesen freiwilligen Verzicht auf Nachkommenschaft die Ausmerzung der erblichen Blindheit gelingt, und daß erhebliche Summen zur Beschulung, Ausbildung und Berufseingliederung blinder Geistesarbeiter der jetzigen und der kommenden Generation frei werden.

Hierzu sei noch folgendes bemerkt:

Es ist irrig, nun in jedem blinden Volksgenossen einen Erbuntüchtigen und dann in diesem blinden Erbkranken, der unter das Gesetz fällt, tatsächlich einen Minderwertigen zu sehen. Blindheit ist in den meisten Fällen ein rein körperliches Gebrechen. Das Fehlen eines Sinnes ist eine körperliche Behinderung bei feilich geistiger Voll-, ja oft Hochwertigkeit. Erblidh Blinde können nicht nur seelisch-geistig, sondern auch wirtschaftlich vollwertig sein. Nach beruflicher Eräftigung treten sie in das Erwerbsleben und verdienen sich zum größten Teil ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise. Soweit sie arbeitsunfähig und arbeitslos sind, erhalten sie nur die Unterhaltungsrichtsätze der gehobenen Kategorie. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, daß man die seit einem Jahrhundert durchgeführte schulische und berufliche Eräftigung der Jugendblinden wegen ihrer größeren Kosten nicht vernachlässigt. Der Allgemeinheit würden sonst auf die Dauer weit größere finanzielle Lasten aufgebürdet. Unseren blinden Volksgenossen bringen wir nach wie vor Verständnis und Mitleid entgegen, damit sie ihr unerschuldetes Gebrechen nicht als ein zu hartes Schicksal empfinden.

Gemeinschaftstagung: NSD und NS-Hago.

Karlsruhe, den 17. Februar 1934.

Im großen Sitzungssaal des Landtags trafen sich Freitagvormittag, die Kreisbetriebszellenleiter der NSD, NS-Hago und die Kreisamtsleiter der NS-Hago zum erstenmal zu einer gemeinschaftlichen Tagung. Sie dokumentierten damit in eindrucksvoller Weise die Verbundenheit aller Schaffenden im neuen Reich.

Nachdem der Bezirksleiter der deutschen Arbeitsfront, Fritz Plattner, die Anwesenden begrüßte, ergriff Ministerpräsident Kähler das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß zwei so verschiedenartige Organisationen sich zu gemeinsamer Arbeit getroffen hätten, denn es sei nicht so, daß mit der nationalsozialistischen Revolution alles Trennende beseitigt worden wäre, aber die Bestimmung des Nationalsozialismus schaffe die Möglichkeit, diese Gegensätze zu überbrücken. Weiterhin betonte er, daß die Verbände innerhalb der NSD, NS-Hago nicht Vertreter bestimmter Berufsgruppen, sondern in erster Linie Nationalsozialisten, und daß sie von dem Geiste des Führers befeelt sind.

Ein Jahr nationalsozialistische Regierung steigt jetzt hinter uns, und wenn wir zurückzublicken, können wir zufrieden sein mit unseren Leistungen. Ja, wir müssen sogar feststellen, daß gar nicht mehr hätte geleistet werden können. In das zweite Jahr können wir beruhigt eintreten, denn wir sind noch jung und lebendig und werden mit frischer Kraft und neuer Energie den Kampf aufnehmen.

Wenn jeder seine Arbeit aufnimmt, getragen von dem alten Kampfsgeist, der alten Opferbereitschaft und Freue, dann werden wir auch das neue Jahr mit unserem Führer siegreich beenden.

Fritz Plattner dankte Ministerpräsident Kähler für seine kernigen Worte und betonte, daß er diese Tagung einberufen hätte, damit sich alle über die Gegenwarts- und Zukunftsfragen der NSD, NS-Hago klar werden.

Die Schuld an dem Zusammenbruch und an dem Klassenkampf treffe hauptsächlich die Bürger. Diesen Klassenkampf konnte man aber nicht allein beseitigen durch die Auflösung der Gewerkschaften, sondern man mußte auch die Arbeitgeberorganisationen auflösen. Durch die Neuformung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer habe man eine neue Wertordnung der Menschen geschaffen. Noch nie sei ein Volk so umgestaltet worden, wie das deutsche in dem letzten Jahre, dem Jahr des Erfolges. Eine Welt der Hoffnungslosigkeit haben wir jetzt hinter uns gelassen. Die Arbeiter haben dem Arbeiter das Gefühl der Minderwertigkeit genommen und ihn wieder in die Volksgemeinschaft hineingeführt. Das neugeschaffene Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit hat ein neues Verhältnis zwischen Arbeiter Wirtschaft und Staat hergestellt, keine Frage wird heute mehr von der wirtschaftlichen Seite her entschieden, die Politik ist Deutschlands Schicksal und steht überall im Vordergrund. Der Nationalsozialismus wollte aber die Gegenseite nicht durch Befehl und durch Zwang überbrücken, sondern durch gemeinsame Ansprache diese neue Kameradschaft festigen und erhalten, das sei die Aufgabe der heutigen Tagung.

Anschließend nahm Fritz Plattner die Ehrgung alter verdienter Kämpfer vor, denen er ein Buch als äußere sichtbares Zeichen überreichte. Die übrigen forderte er auf es ihnen nachzutun.

Der Gauamtsleiter der NS-Hago, van Raay, betonte in seiner anspruchsvollen Ansprache, daß die NSD, NS-Hago auf eine große Kampfzeit zurückblicken könne, was die NS-Hago nicht könne, denn die nationalsozialistische Bewegung verfuhr den Mittelstand an sich zu ziehen durch einen Kampf um den außerhalb der Partei stand. Die Schwierigkeiten, die sich bei der Zusammenarbeit zwischen NSD, NS-Hago ergaben, sind auf beiderseitige Fehler zurückzuführen. Die Partei stehe heute bei allem im Vordergrund und sie zeichnet den Weg vor, der gegangen wird. Zum Schluß forderte er auf, zusammenzuarbeiten, damit es keine neue Schwierigkeiten gibt; denn die Aufgaben, die gelöst werden müßten, seien so schwer, daß Zusammenarbeit unbedingt erforderlich sei. Fritz Plattner ermahnte nochmals, alle persönlichen Wünsche gegenüber dem großen Volksgang zurückzustellen! Schrittweise müsse man heute vorwärts gehen. Kom-

sei auch nicht an einem Tage erbaut worden. Der Kampf sei heute ein anderer geworden als in früheren Jahren. Der Kampf sei hart aber schön, denn wir haben Tausende von Erwerbslosen Arbeit und Brot zu schaffen. Er erinnerte an die Jugend, an die Zukunft. Sie solle später Achtung und Ehre vor uns haben können. Er forderte auf dem Führer bis zum letzten Gehoriam zu sein und sprach bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aus, daß er bei der nächsten Tagung auch die Arbeitgeber begrüßen könne.

Zum Schluß verlas er zwei Ergebenheitstelegramme an den Führer und Kanzler Adolf Hitler und an den Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Loh.

Ueber das Thema

„Arbeitsbeschaffung in Privatbetrieben“

sprach Dr. Hille vom Arbeitsamt Mannheim. Für alle, betonte der Redner, müsse der Widerhall von unten heraus erfolgen, ganz besonders gelte dies für die Arbeitsbeschaffungs-gesetze. Es sei Pflicht jedes einzelnen Volksgenossen dabei mitzuhelfen, aber er müsse sich auch darüber klar sein, daß dies eine gewisse Kenntnis verlange. Gleichzeitig müsse man die Aufgaben sachlich scharf abgrenzen. Vor allem sei aber das Vertrauen und der Glaube an das Endziel erforderlich.

Der Unternehmer im neuen Reich müsse heute fragen mit wieviel Arbeitern kann ich meinen Betrieb unterhalten und nicht mit wie wenig. Anerkennung des Unternehmenden, die unter größten Opfern ihre Arbeitsplätze unterhalten! Zum Schluß sprach der Redner noch über die Möglichkeiten, durch Siedlungspolitik nützliche Arbeitsplätze zu beschaffen.

Gauinspektionsleiter Kramer referierte über den Kampf auf weltanschaulicher Basis, der die nötigen geistlichen und geistigen Kräfte wecken müßte, um die materiellen Forderungen zu erfüllen.

Zum Schluß sprach Kreisbetriebszellenleiter Steiger über das Feierabendwerk „Kraft durch Freude“. Man dürfe in ihr nicht eine Verjüngung für geistig Minderbemittelte suchen, es sei ein großes gewaltiges Werk. Der Redner ging im einzelnen näher auf die Organisation des Feierabendes ein.

Bezirksleiter Plattner schloß die Sitzung kurz nach 1 Uhr und betonte bei dieser Gelegenheit nochmals, daß die Organisation „Kraft durch Freude“ nicht nur eine An gelegenheit der Betriebszellen, sondern eine Angelegenheit der gesamten Partei sei. Im Anschluß hieran nahmen die Teilnehmer gemeinsam das Mittagessen ein. Am Nachmittag fand dann noch eine interne Tagung statt, die am Abend mit einem gemütlichen Beisammensein endete.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 17. Februar.

* Verletzung. Veterinärarzt Dr. Oskar Renkert in Adelsheim wurde als Bezirksarzt nach Sinsheim verlegt.

V Hauswirtschaftlicher Vortrag. Die Gesellschaft für Boden-, Nahrungs- und Küchenkultur veranstaltete Donnerstag Abend im Löwenaal einen Aufklärungsvortrag. Der Redner des Abends, Herr Friedrich Föder aus Heidelberg, der durch seine publizistischen Arbeiten auf dem Gebiete der neuzeitlichen Nahrungskultur bestens bekannt ist, verstand es mit interessanten Darlegungen seine Zuhörerhaft zu fesseln. Aus den Darlegungen ergab sich die Wichtigkeit einer gründlichen Erneuerung unserer Lebensweise. Auch unsere Küche muß wieder rationaler wirtschaften lernen. Bei der Verarbeitung des Nahrungsgutes ist an den von der Natur gebotenen Rohstoffen möglichst wenig zu verändern und die Natürlichkeit zu schonen. Gerade die bei der sogenannten Veredelung der Nahrungsmittel ausgegebenen „Abfälle“ enthalten oft wichtige Nähr- und Gesundheitsstoffe, auf die ohne Schaden für die Volksgeundheit nicht verzichtet werden kann. Viele hochwertige Ernährungstoffe bietet uns die Natur, die noch lange nicht genügend ausgenutzt werden. Gerade in der heutigen Zeit, wo alle Kräfte zur Aufbaubarbeit unseres Vaterlandes herangezogen werden müssen, verdienen auch die Bestrebungen dieser Gesellschaft „Plat-

laro" weitgehende Unterstützung und nutzbringende Anwendung. Die gemeinverständlichen Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Der kostenfreie Lehrgang über neuzeitliche Küchekultur, der gestern im gleichen Lokal stattfand, vermittelte den erschienenen Hausfrauen wertvolle Kenntnisse. Art und Methode dieser Veranstaltung stach angenehm von ähnlichen Unternehmungen, wie man sie früher zu hören und sehen bekam ab.

* Die Reichsbahn zählt ihre Gäste. Um die Wirtschaftlichkeit der dem Personenverkehr dienenden Züge zu überwachen, wird die Deutsche Reichsbahn in diesem Jahre wieder Verkehrsleistungen an Sonn- und Werktagen durchführen. Vorgesehen sind insgesamt 16 Zählungen — und zwar am 18., 20., 21. und 22. Februar, 3., 5., 6. und 7. Juni, 5., 7., 8. und 9. August, sowie am 11., 13., 14. und 15. November. Auf Grund der Zähleregebnisse wird festgestellt, ob Zahl und Stärke der Züge den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechen, ob die Züge zu vermehren oder zu vermindern, zu verstärken oder zu schwächen sind. Außerdem werden die in allen Zügen gefahrenen Personenkilometer ermittelt, die der Verteilung der Einnahmen des Personenverkehrs zugrundegelegt werden.

* Ausbau der HJ-Schulen in Baden. Der große Schulungsplan der Hitlerjugend Badens ist nunmehr fertiggestellt. Zur Ostlinger Gebietsführerschule kommen ab 1. April drei Oberbannschulen hinzu. Oberbann 1/21 Südbaden erhält seine Schule in Breitenau, Oberbann 2/21 Mittelbaden erhält seine Schule in Kastatt, Oberbann 3/21 Nordbaden erhält seine Schule in Heidelberg. Die drei Oberbannschulen werden nach der gleichen Art wie die der Gebietsführerschule aufgezogen. Ab 1. April werden insgesamt monatlich ca. 250 badische HJ-Führer durch dreiwöchentliche Kurse gehen. Der Gebietsführer Kemper mit seinem Stab wird alle acht bis vierzehn Tage in einem anderen Bann einen zweitägigen Führerschulungskurs für sämtliche HJ-Führer und Jungvolkführer des Bannes abhalten. Hierbei werden alle organisatorischen, sportlichen und weltanschaulichen Probleme bearbeitet. Außer diesen erwähnten Kursen werden Spezialführerkurse für sämtliche Spezialgebiete der HJ von achtzigtägiger Dauer durchgeführt.

* Die Sprechstunden im Ministerium des Innern. Der Herr Minister des Innern läßt nochmal darauf hinweisen daß die Besuchstage für das Ministerium des Innern Mittwoch und Freitag vormittag sind und die Besuchszeit an diesen Tagen 9—12 Uhr ist. Ein Besuch zu anderer Zeit oder an einem anderen Tag hat nur dann Aussicht auf angenommen zu werden, wenn dringende Ausnahmefälle vorliegen, oder wenn die Besuchszeit rechtzeitig vorher vereinbart worden ist.

* Schutz der nationalen Symbole. Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Der Badische Landeskommissar für die Kreise Freiburg, Lörrach und Offenburg hat auf Grund der Durchführung des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole die Kunstbeilage eines badischen Verlags, welche den Reichstag vom 17. Mai 1933 darstellt verboten. Es waren hierbei führende Persönlichkeiten unfeindlich, zum Teil sogar in verzerrter Weise wieder gegeben. An die bildliche Darstellung eines Staatsaktes welche die Friedenskundgebung des Reichstages zeigt, sind im Interesse des nationalsozialistischen Staates und seine Regierung hohe künstlerische Anforderungen zu stellen.

* Daisbad, 16 Febr. (Berichtsred.) Der Sanitätskurs, welcher aber jeweils am Donnerstagabend unter Leitung von Herrn Dr. Reindl aus Waldbad stattfindet, hat großen Zulauf; nicht bloß die Mitglieder der NS-Frauenenschaft und des Königin Luise-Bundes, sondern auch Nichtmitglieder nehmen daran teil, um sich die wichtigsten Kenntnisse vom menschlichen Körper und die Behandlungsweise bei Erkrankungen und Unfällen kennen zu lernen. — Auf ein baldiges Ende des langwierigen Winters hoffend, beginnen die Bauern mit Herrichtung ihrer Ackergeräte und dem notwendigen Ausputzen und Reinigen von Obstbäumen. Den großen Nutzen der Kalk-Düngung unserer kalkarmen Böden erkennend, ließ eine Anzahl von Ackerbauern 2 Eisenbahnwagen Düngerkalk kommen, da er ein wertvolles Düngemittel als Beigabe zu Stalldünger beim Dübel, Garten- und Feldbau bildet. — Der am Samstagabend stattgehabte Vereinsball wurde nicht seitens des Kriegervereines, sondern von der SV-Mannschaft veranstaltet.

* Waldangelloch, 16. Febr. (Gefegnetes Alter.) Die älteste Einwohnerin von Waldangelloch, Frau Susanna Segg, feiert nächsten Montag ihren 85. Geburtstag in völliger Kräftigkeit.

* Reihen, 16. Febr. (Liederkränz.) Bei der am Donnerstag stattgefundenen Generalversammlung der Sängervereinigung „Liederkränz Reihen“ wurden folgende Mitglieder für 25 jährige Vereinsmitglieder vom Vereinsführer Pp. Ernst Geiser ausgezeichnet: Hermann Hönig, Adolf Elmberger, Georg Fleck, Lu-

wig Grittmann, Martin Hofmann, Jakob Geiser, Wilhelm Bender, Ludwig Grähle, Ludwig Usher, Josef Epp alt und Wilhelm Usher alt.

* Kirchardt, 16. Febr. (Der evang. Kirchenchor) hielt am 12. Februar im Gasthaus zum „Hirsch“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Rechenschaftsbericht wie auch der Tätigkeitsbericht ließen erkennen, daß sowohl die Kasse als auch die Mitgliederzahl einen guten Stand aufzuweisen haben, und daß der Chor unter der Führung des bisherigen Vorsitzenden Otto Pfenninger in guten Händen sich befindet. Die Wahlen erbrachten die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Im Verlaufe der Versammlung wurde beschlossen, sich in diesem Jahre an dem Bezirkskirchensportfest in Weiler zu beteiligen.

* Vöckel, 16. Febr. (Brand.) Gestern Abend war in der Behausung des Landwirts und Tagelöhners August Speck auf bis tief noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das glücklicherweise bald nach seinem Entstehen durch die Einwohner wieder auf seinen Herd beschränkt werden konnte, so daß die rufst zu Stelle gefundene Kirchardt Feuerwehr nicht mehr in Aktion treten brauchte.

* Ostersheim 16. Febr. (Zwei Verhaftungen) wurden gestern Abend hier vorgenommen. Es handelt sich um zwei Landwirte, bei denen Unregelmäßigkeiten beim Pferdekauf festgestellt wurden. Sie wurden nach Mannheim in das Bezirksamtsgefängnis gebracht.

* Schwellingen, 17. Febr. (Ein gewissenloser Kraftfahrer.) Am Donnerstag wurde in Schwellingen auf eine telephonische Meldung hin ein Lastkraftwagen aus Göppingen angehalten, der in Badhaukel einen Mann überfahren und erheblich verletzt hatte. Der Führer des Lastwagens hatte sich nicht um den Verletzten gekümmert und war weitergefahren, doch konnte die Nummer seines Fahrzeuges erkannt und weitergemeldet werden.

* Mannheim, 17. Febr. (Zatkräftige Nächstenliebe.) Ein Gast im Mannheimer „Arkadenhof“, angepörrnt durch das Beispiel eines Amerikaners, kaufte einen Kasten (200 Stück Lose der Winterhilfe-Lotterie. Es zeigte sich, daß zunächst 90 Gewinne — wie von der Lotterie bestimmt — im Kasten waren. Obwohl ein 5000 Mark-Gewinn nicht zu verzeichnen war, hatte der Gewinner doch die Genugtuung, ein gutes Werk zugeführt der Winterhilfe getan zu haben.

* Mannheim, 17. Febr. (Waffe im Kindeshand.) Ein zehnjähriger Volksschüler, der gestern nachmittag auf der Angarierstraße mit einem Terzerol hantierte, schloß sich hierbei in die linke Hand. Er wurde zu einem Arzt gebracht, der ihm einen Rotverband anlegte.

* Weinheim, 17. Febr. (Ehrenvolle Auszeichnung.) Prof. Maenner, der Landesführer des BDA in Baden, erhielt vom Reichsleiter Dr. Steinacher die höchste Auszeichnung, die der BDA zu vergeben hat, die große silberne Ehrenplakette für Deutschturnarbeit.

* Weinheim, 17. Febr. (Regulierung der Weinsucht.) In etwa 3—4 Wochen wird ein großes Arbeitsbeschaffungswert im südlichen Teil des vorderen Oberrheins in Angriff genommen. Es handelt sich um die Regulierung der Weinsucht und deren Seitenbäche von der Landesgrenze bis nach Fürtz i. D. Etwa 1400 Mann werden voraussichtlich bei diesem Natistandprojekt Arbeit und Brot finden.

* Freiburg, 17. Febr. (Antrag auf Entmannung abgelehnt) Die Staatsanwaltschaft Freiburg hatte gegen den wegen Sittlichkeitsverbrechens wiederholt vorbestraften und zurzeit noch eine Gefängnisstrafe ablebenden 68jährigen Tagelöhner Nikolaus Fritschler von St. Peter Antrag auf Entmannung gestellt, worüber die Große Strafkammer zu entscheiden hatte. Das Gericht lehnte nach langer Beratung den Antrag ab mit der Begründung, daß zwar die gesetzliche Voraussetzung vorliege, daß es sich aber nicht davon überzeugen könne, daß bei dem Alter des Angeklagten eine Wiederholungsgefahr vorhanden sei. Es war dies der erste Fall, wo Antrag auf Entmannung gestell war.

* Freiburg, 17. Febr. (Abhaltung wiederkehrender Weinfeste.) In Auswertung der Bedeutung als Weinstadt für die oberbadischen Weinbaugebiete (Breisgau, Kaiserstuhl u. Markgräflerland) soll in Freiburg künftig alljährlich im Hochsommer, erstmals im Jahre 1934, ein den Charakter eines Volksfestes tragendes Weinfest stattfinden.

* Waldshut, 17. Febr. (Verbrecherische Tat.) In der Nacht auf 14. Februar wurden auf dem Bahnkörper zwischen Ueberführung bei Kolpinghaus und Uebergang am Hause Albies zwischen mehrere Weiden Steine gelegt, vermutlich um einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Ferner wurde versucht, mittels eines aus einer Lampe herausgenommenen Dochtes das Bahnwärterhaus am Uebergang beim Hause Albies in Brand zu setzen. Um sachdienliche Mitteilungen über die Täterlichkeit ersucht die Kriminalpolizei Waldshut.

Sauldorf (Amt Merskirch), 17. Febr. (Tödlicher Unfall.) Noch ist keine Woche vergangen seit dem tödlich verlaufenen Unglücksfall beim Narrenbaumeinholen, als heute morgen erneut eine Trauerbotschaft unsere Gemeinde durchwehte. Kurz nach Aufnahme der Holzhauerarbeiten heute früh im Hartwald wurde der 37jährige ledige Landwirt Emil Kral von einer stürzenden Tanne so schwer getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Turnen * Sport * Spiel

Handball.

Am morgigen Sonntag weilt der Turnverein Schönau beim Turnverein Sinsheim als Gast zu seinem fälligen Rückspiel. Schönau, das führende Verein in der Tabelle ist, steht 2 Punkte vor Sinsheim. Die Ausichten, die anfänglich für Sinsheim sehr ungnstig standen, haben sich bedeutend gebessert. Sinsheim darf das Spiel morgen nicht verlieren, um mit Schönau an die Spitze zu rücken, gelingt das Sinsheim, dann stehen die Ausichten für die Kreismeisterschaft offen. Vor allen Dingen wird das morgige Spiel das interessanteste geben, da jeder von den beiden Vereinen weiß, um was es geht. Ein Besuch ist daher für jeden Sportfreund zu empfehlen.

Marktberichte.

Schweinemarkt in Eppingen vom 16. Februar. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 296 Milchschweinen und 185 Laufen. Die Preise der erften waren 23—37, der letzteren 41—60 Mark per Paar.

Heidelberger Wochenmarkt vom Freitag, den 16. Februar. Kartoffeln 4—5 Pfg., Weizenkarott 10—15, Rotschwarz 12 bis 15, Blumenkohl 40—60, Spinat 20—35, Kernbohnen 20—25, Tafeläpfel 15—40, Tafelbirnen 15—30, Kochäpfel 15—20, Kochbirnen 15—20, Kopfsalat Stück 25—30, Endivien Stück 5 bis 30, Feldsalat 25—35, Rettig Stück 5—10, Tomaten 50—60, Schwarzwurzeln 30—40, gelbe rote Rüben 8—12, rote Rüben 8—12, weiße Rüben 6—8, Bodenkohltrabi 6—8, Zwiebeln 10 bis 12, Sellerie Stück 5—25, Meerrettig Stück 20—50, Eier 10—13, Landbutter 120—125, Kastanien 15—30 Pfg.

Wetterbericht

Voraussichtliche Witterung für Samstag: Zunächst wieder neblig und bewölkt, später zeitweilig aufheitern bei westlichen Winden, tagsüber ziemlich mild.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Im wesentlichen Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. Februar (Invokavit) 10 Uhr Hauptgottesdienst: Stadtvikar Müller. Anschließend Kirchenlehre: Stadtpfarrer Schneider. 1 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Müller. **Donnerstag, den 22. Februar.** 8 Uhr Abendgottesdienst: Stadtvikar Müller. **Katholischer Gottesdienst.** Sonntag, den 18. Februar. 7.30 Uhr Frühmesse. Centralkommission für Jungmänner. 9.30 Uhr Amt. Nach dem Amt Gedankstunde für die Krönungsfeier des hl. Vaters. 1 Uhr nachmittags Andacht. Im übrigen wolle man den Anschlag an die Kirchtüren einsehen.

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, den 18. Februar. Mittags 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Versammlung. **Montag, den 19. Februar.** Abends 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge. **Mittwoch, den 21. Februar.** Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. **Bischöfliche Methodisten-Kirche (Evang. Freikirche)** Gemeinde Sinsheim, Adolf Hitler-Straße 19. **Sonntag, den 18. Februar.** 9.45 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. 8 Uhr Volksmissions-Vortrag. **Mittwoch, den 21. Februar.** 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. **Donnerstag, den 22. Februar.** 2 Uhr nachmittags Frauen-Missionsstunde.

Nuß- u. Brennholzverkäufung.

Die Evang. Pflanz Schönau in Heidelberg versteigert mit unverzinslicher Verzinsung bis 1. Oktober ds. Js. am **Montag, den 19. Februar 1934, vormittags 10 1/4 Uhr im Gasthaus zum „Stadtspark“** in Sinsheim aus Distrikt I Haberberg, Distrikt XI Esberg, Distr. II Linsenstein, Abt. 6, 7, 8, 11: **Stämme:** Lärchen 5 III, 13 IV., 13 V., 5 VI. Klasse **Abzweig:** fichte, 1 II., u. 1 IV. Klasse (unter Los Nr. 361—325); **Baumstangen:** 5 II., 2 III., 2 IV., 8 V. Klasse; **Heupflanzen:** 7 I., 15 II., 12 III. Klasse; **9 Baumstämme:** (Los Nr. 180—188) **Kuhholz:** Ster: 16 eichen I. Klasse darunter 6 Ster 2 m lang (Los Nr. 594, 597, 618, 622, 628, 631, 635, u. 639) **Scheitholz:** Ster: 729 buch., 86 eich., 14 nadel., 4 gem.; **Bügelholz:** Ster: 108 buch., 11 eich., 23 nadel., 2 gem.; **Stoßholz:** 4 Ster (Los Nr. 381—348) **Wellen:** Stück: 3490 buch., 290 eich., 95 nadel u. 200 gem. (Los Nr. 131—204). Nähere Auskunft durch Fortswart Steinmann in Dühren.

Die bodenständigen Saaten haben sich trotz schärfster Konkurrenz erhalten und durch ihre Ertragstrenne bewährt:
Original Frand's Pfälzer Landgerste
D. L. O. Hochmuhl die Qualitätsbrauergeste
Von 1924 ab wiederholt Ehren- und erste Preise bei den Brauergesteinstellungen Berlin und München.
Frands' Neuzüchtung
Stamm R 4 sehr lagerfest mit gleichguter Qualität
Original Frand's Gelbhafer Hochmuhl
feinpelzig, frühreif, hoher Kornerrtrag
Original Frand's Straßenheimer Sommerweizen
D. L. O. Hochmuhl für gute Böden ertragsreichster Qualitätsweizen.
Dr. A. Frand'sche Saat- u. Wirtschaft Mannheim-Straßenheim.

Alt Papier
per kg. 15 Pfg. hat laufend abzugeben
G. Becker'sche Buchdruckerei.

Unkündbare Tilgungs-Darlehen
durch Darlehensvertrag von RM. 200.— bis 6000.— bei der **Würt. Kreditkassa in Stuttgart.**
Streng diskret, kl. monatl. Raten. Lusth. nureg. Rückp. durch die **Bez. Leitung Mannheim Windmühl-Str. 26.** oder Vertr. **Bücherrentor C. E. Werner in Sinsheim.**

Schönes Deckbett
rotes oder **Unterbett** 1 1/2 schläfrig gut geteilt **15,75**, ein **Kissen** dazu **4,50** **Bettfedern**, schnee-weiße 2 Pfund **2,85**. **Bettenhaus Albert Sommer, Heidelberg, Hauptstraße 80.**

Darlehen
günstig, langfristige, unkündbar durch: **„Victoria“ Zwedsparsunternehmen G. m. b. H., Heidelberg, Theaterstraße 9.** Erste Referenzen! Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Töchterheim Luisenschule
s. a. n. l., anerkannt
Otto Sachs **Karlsruhe** Fernsprechstr. 5. **Hausnaltungs- und Fortbildungs-Schule**
Buchführ., Maschinenschr., Stenographie. 1/4., 1/2- u. Ganz-Jahresk. Beginn Ostr. Mai, Sept. Näheres d. h. d. A. sta tleltion v. **Bad. Frauenvereine v. Rot. Kreuz Landosv.**

„Deutsche Bühne Sinsheim“
Rhein Mainisches Künstlertheater Intendant: F. R. Werkhäuser
Am **Donnerstag, 22. Februar 1934 um 20 Uhr** im Stadtparksaal.
Heimliche Brautfahrt
Lustspiel in einem Vorpel u. 3 Akten v. Leo Lenz.
Spielleitung: F. R. Werkhäuser.
Bühnenbild: Paul Schöke
Preise:
Für Mitglieder d. deut. Bühne Mk. **1.80** Mk. **1.20** Mk. —.80 für Nichtmitglieder (Freiverk.) Mk. **2.50** Mk. **1.80** Mk. **1.20** Schüler halbe Preise, Erwartlose **50** Pfg.
Vorverkauf: Buchhandlung Doll.

20 Jahre jünger!
Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von **Zinffer-Knoblauchsaft** mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaft stets weiterempfehlen.
H. Beckert, Berghausen i. Weffl.
Zinffer-Knoblauchsaft
wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Gäfte und leistet bei Arterienverhärtung zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselerstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.
Flasche Mk. 3.—, Versuchsflasche nur Mk. 1.— In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.
Dr. Zinffer & Co. GmHb.
Heilkräuter-Tees Leipzig B 70
90000 Anerkennungen über Zinffer-Hausmittel (notariell beglaubigt.)

Unkündbares Darlehen
bequeme Rückzahlungsrate durch
Südhilfe
Zweckpar-u. Kreditgesellschaft m. B. H. **Südhilfe** (Baden).
Leopold Baumann, Röhrenbach s. S.
Näheres durch Bezirksovertreter

Commer-sprossen
werden, wenn alles versorgt, durch **Venus** Stärke B bealigt. Preis RM 1.60, 2.75
Ougen Pücker, Mitterer Stärke A
Arztlich empfohlen. Lassen Sie nicht länger so häßlich herum
Richard-Wagner-Drogerie

Bereins-Gede
Turn- u. Sportverein Sinsheim 1861.
Ab Montag, den 19. Februar 1/2 9 Uhr wird der Turnbetrieb im **Frauenturnen** wieder aufgenommen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.
Der Fraueturnwart.
Handball.
F. B. Sinsheim II.
F. B. Schönau II.
3/4 2 Uhr.
F. B. Sinsheim I. — F. B. Schönau I.
3 Uhr. Der Spielwart.

Ein Blick in die Welt.

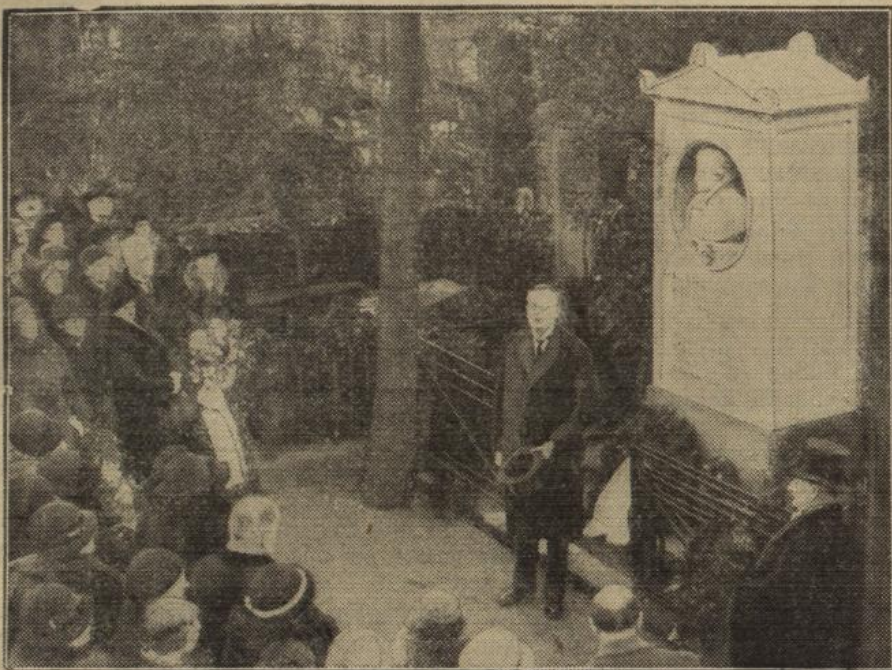
Nr. 7



Zwei Bilder vom Streik in Paris.
Links: Auf den menschenleeren Straßen vor den Häusern haben sich die Müllweimer und Papierkörbe angehäuft. Rechts: In den Postanstalten mußten die Arbeitswilligen durch Polizei vor Streikenden geschützt werden.



Luftpost Südamerika—Berlin in drei Tagen.
Von Natal in Brasilien bis nach der Reichshauptstadt hat die erste südamerikanische Luftpost die 9100 Kilometer lange Strecke in einer Rekordzeit von nur drei Tagen acht Stunden 40 Minuten bewältigt. Die Führer des Flugzeuges, das die Südamerika-Post nach Berlin brachte: (von links): Funker Kirchhoff, Kapitänleutnant a. D. Bertram, der Leiter des Südamerika-Flugdienstes und Flugzeugführer H u n d t.



Dem Gedächtnis Schleiermachers.
Am 100. Todestag des größten Theologen und Predigers des Protestantismus, Dietrich Schleiermachers, fand am Grabe auf dem Friedhof der Berliner Dreifaltigkeitskirche, der Wirkungsstätte Schleiermachers, eine Gedenkfeier statt.



Deutscher Skimeister 1934.
Alfred Stoll-Verthes gab den Vorzug durch sein vorzügliches Abspringen im Lang- und Sprunglauf die beste Wertung in der Kombination und damit den Titel des Deutschen Skimeisters 1934 sichern.



Holzmasken sehen dich an!
In der Fastnachtswoche pflegt man in Garmisch-Partenkirchen das Holzmaskentreiben, einen alten bayerischen Brauch.



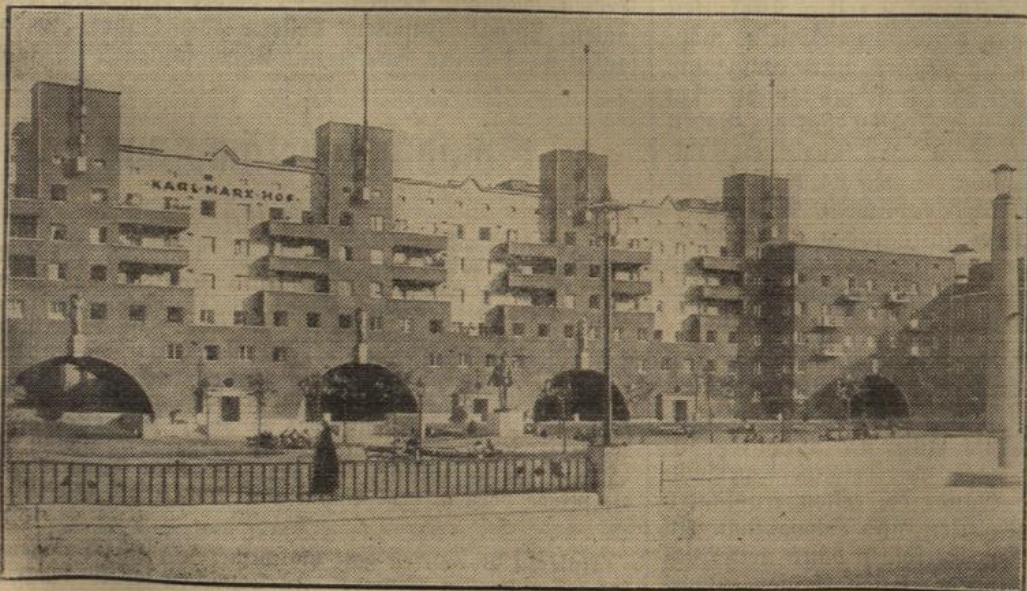
Konferenz der Justizminister.
In Dresden tagte unter Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Gürtner eine Konferenz der Justizminister, auf der die Vereinheitlichung der Justizverwaltung verhandelt wurde. — Unser Bild zeigt Dr. Gürtner während seiner Ansprache; links der preussische Justizminister Dr. Kerri, rechts der sächsische Justizminister Dr. Thierack.



Das SA-Sportabzeichen.
Auf Anordnung des Stabschefs Röhm wurde dieses SA-Sportabzeichen geschaffen, das als Abschluss einer gewissenhaft durchgeführten Ausbildungszeit durch Ablegung einer Prüfung erworben werden kann.



Von der ersten Gantagung der NS-Frauenchaft, die in Berlin stattfand: Staatsrat Dr. Ley (Mitte), Gau-Frauenchaftsleiterin Filentzher und Staatsrat G r i e t e r auf der Tagung.



Der Karl-Marx-Hof in Wien,
eine der roten Wohnburgen, die von den Sozialdemokraten unter den Augen des Bundeskanzlers Dollfuß als Festungen und Waffenlager ausgebaut wurden, und unter furchtbaren Blutopfern von den Regierungstruppen eingenommen werden mußten.



Deutschland Europameister im Eishockey.
Zum zweiten Male ist es jetzt Deutschland gelungen, die Europameisterschaft im Eishockey zu erringen. Vorbildlicher Kampfsgeist und richtige Taktik verhalfen der deutschen Mannschaft zu dem entscheidenden 2:1-Sieg über die Schweiz. — Hier die erfolgreiche deutsche Mannschaft nach ihrem schönen Sieg.